



Die Entwicklung des Radeberger Volksschulwesens.

Von L. Adler, Schuldirektor i. R.

(Die Quellengebiete, die dieser Arbeit zugrunde lagen, waren: 1. die Schulakten, 2. die Knoblochsche Chronik, 3. die Broschüre „Stadt- und Landschulen“ v. Dinter, 4. die Heimatbeilage der „Radeberger Zeitung“ und 5. die Chronik von Mörtzsch.)

In unserem deutschen Vaterlande war bis zum Ende des Mittelalters von einer Schule, die allen Kindern des Volkes offenstand, noch nichts zu spüren. Erst Luther hat im Jahre 1522 durch ein von ihm verfasstes Büchlein allen städtischen Behörden ans Herz gelegt, dem jungen Volke durch Gründung öffentlicher Schulanstalten zu raten und zu helfen. Die gleiche Forderung stellte auch Melanchthon in einer seiner vielen Schriften.

Die Interesselosigkeit an guter Volksbildung vor Luther und Melanchthon ist nun auch der Grund dazu, dass die Entwicklungsgeschichte unsers Radeberger Volksschulwesens erst mit dem 16. Jahrhundert beginnt. Die erste uns bekannte Mitteilung stammt, wie Mörtzsch berichtet, aus dem Jahre 1511. Dort heißt es: In Radeberg war ein Herr Andres Kretzschmar als „schulmeyster“ tätig. Auf Anordnung des Herzogs Georg wurde ihm auch noch das Amt als „stattschreyber“ übertragen. Der Stadtrat und der Erzpriester (Superintendent) bildeten zu jener Zeit die Schulinspektion.

Nach der Einführung der Reformation traten im sächsischen Schulwesen einschneidende Veränderungen ein. Auf Luthers und Melanchthons Anregung wurde eine Kommission eingesetzt, welche Geistliche und Lehrer auf ihre Tauglichkeit zu prüfen und deren Behausungen zu untersuchen hatte. In einem solchen Visitationsberichte über die Radeberger Schule aus dem Jahre 1555/56 heißt es wörtlich: „Der Schulmeyster Valentinus Schorer wohnt auf Schulen und erhält 40 Gulden zur Besoldung. Cantor Wenzeslaus Celarius ist auch auf der Schule, hat 30 Gulden, muß auch mitten Kirchner sein.“ Aus einem andern Aktenstücke erfährt man weiter, dass seit 1573 der Cantor und Küster Johannes Laurentius in Radeberg tätig war. Der Befund einer derzeitigen Schulvisitation dürfte weniger befriedigend gewesen sein, denn es heißt: „Diesesorts sind folgende „mangel“ befunden worden: „Der Pfarrer visitiert die Schule nicht, werden auch nicht examina gehalten; der Cantor bestellt nicht das „gelautte“, wie er soll. Ist auch in der schulen unfleißig.“

Von 1575 bis 1774 war der jeweilige Archidiakonus von Radeberg zugleich auch Lehrer der hiesigen Mädchenschule. Der Grund dazu war folgender: Mit dem Amte des Diakonus von Radeberg war das Amt des Pfarrers von Schönborn verbunden. Nun stellte aber Radeberg im Jahre 1540 noch einen zweiten Diakonus (Subdiakon) an und übertrug ihm zugleich das Pfarramt von Schönborn. Dadurch verlor aber der erste Diakon sein Nebeneinkommen von Schönborn. Der Stadtrat bot ihm dafür an, er solle

in Radeberg eine Mädchenschule gründen, um sein gekürztes Einkommen wieder aufzubessern. Der Diakonus tat dies auch. Seit dieser Zeit gehörte darum auch Radeberg zu den ganz wenigen Orten des Landes, die nun auch für die Mädchen den Schulunterricht eingeführt hatten, und Radeberg ging damit sogar der Residenzstadt Dresden voran.

Die Männer, welche neben ihrem geistlichen Amte von nun an zugleich auch Mädchenlehrer der hiesigen Schule waren, sind folgende:

Wehner 1575, Kentzsch 1617, Walther 1627, Strömel 1634, Dathe 1664, Jeschke 1673, Grietner 1683, Schindler 1689, Böhme 1708; er gab die Mädchenschule ab und erhielt dafür den Klingelbeutel der Kirche, Kratzsch 1714 und Teichmann 1724-1773.

Von 1774 an war die Besetzung der Mädchenlehrerstellen nicht mehr eine kirchliche Angelegenheit, sondern sie wurde dem Stadtrat überlassen, was aus folgendem Schreiben vom 3. Februar 1774 hervorgeht: „Nachdem sich auf mündliches Bestellen der hiesigen Herren Gemeindeältesten an Rats- und Gerichtsstelle sistiert und auf bildliches Ersuchen Herr Ch. Teichmann, Archidiaconus des Orts, sich eingefunden, wurde in Ansicht der Bestellung des Mäde-Schulmeysters mit denenselben Ueberlegung gepflogen. Herr Teichmann äußerte, er wäre es vollkommen zufrieden, daß ihm die Mädgen-Schule abgenommen würde, er sei darum auch bereits beim hochlöblichen Oberkonsistoria eingekommen, ihm die Mädgen-Schule abzunehmen. Doch wenn dies geschehe, so wäre es wohl billig, daß ihm dafür der Nachmittags-Klingelbeutel Sonn- und Feiertags verwilligt werde.“

Hierzu äußert sich der Gerichtsamtmann Langbein wie folgt: Ich habe nichts einzuwenden, wenn für Herrn Teichmann Herr Händler zur Unterweisung der Kinder im Christenthum, im Lesen, Schreiben und Rechnen nach vorhergegangenen Examina als geschickt und tüchtig befunden worden ist, daß er als Mädgen-Schulmeyster hierselbst angenommen werden möge.“

In gleicher Weise war auch das Kantorenamt einige Jahrhunderte hindurch mit dem Mädchenlehrer- amte verbunden. Noch bis in die neueste Zeit hinein hatten wir Vertreter dieser beiden Ämter in einer Person. Genannt werden folgende:

Sulze 1507, Nacke 1559, Wehner 1587, Laurentius 1604, Richter 1617, Voigt 1669, Kretzschmar 1724, Bahr 1752, Lehmann 1791, Philipp 1803, Wolf 1808 und Schurig 1827.

Die nun folgenden Kantoren, die nicht mehr der Mädchenschule anzugehören brauchten, waren Kantor Kirsten 1843 bis 1878, Oberlehrer Gnauck 1878 bis 1909 und Oberlehrer Werm 1909 bis 1934. Ebenso war auch noch in den Jahren 1621 bis 1829 mit der 3. Lehrerstelle das Amt des Kirchendieners und bis zum Jahre 1772 die Organistenstelle mit dem Amte eines Mädchenlehrers in Verbindung gebracht. Zwar wurden auch noch nach dieser Zeit die Organisten aus der Radeberger Lehrerschaft gewählt, doch waren diese nun auch nicht mehr an die Zugehörigkeit zur Mädchenschule gebunden. Der letzte dieser Organisten aus dem Lehrerstande war der jetzige Leiter der Knabenschule, Oberlehrer Junge. Doch nun wieder zurück in das 17. Jahrhundert.

Nicht uninteressant ist es zu erfahren, wie in jener Zeit Schulpflicht und schulische Leistungen gewürdigt wurden. Einige Beispiele mögen uns darüber Aufschluss geben: In einem Schreiben an den Stadtrat heißt es: „Der Zimmermeister Schumann hat ein Mädchen von 8 Jahren, so das A B C noch nicht kann und das vorige ganze Jahr nicht in die Schule gekommen ist. Bitte ihn anzuhalten, daß er es täglich 2 Stunden in die Schule schicke nebst dem Schulgeld.“

In der Knabenschule hatte ein 8 Jahre altes Kind die Schule überhaupt noch nicht besucht. Andere Kinder hatten 18 Wochen, wieder andere 26 Wochen, 32 Wochen und noch länger keinen Unterricht genossen.

Im Jahre 1632 wurde für die bisher in Radeberg eingeschulten Kinder Lotzdorfs daselbst ein eigenes Schulhaus erbaut.

Der große Brand Radebergs am 13. Juli 1714 vernichtete außer den 108 Wohnhäusern auch sämtliche Schulräume der Stadt. Nach dem Brande wurde ein kleines Gebäude auf dem Kirchplatze zu Unterrichtszwecken errichtet, das aber im Jahre 1734 erweitert und 5 Jahre später gänzlich niedergerissen werden musste. An derselben Stelle baute man das noch heute stehende Unterrichtsgebäude. Es bot zunächst nur Raum für 3 Knabenklassen und 2 Lehrerwohnungen. Die Mädchenklassen waren in einem

ermieteten Räume auf der Dresdener Straße Nr. 109 (Klettisches Haus), sowie auf der Pirnaer Straße und im Schulgäßchen untergebracht.

Nach dem Erscheinen des neuen Schulgesetzes im Jahre 1835 wetteiferten nun viele Gemeinden Sachsens miteinander in dem Bestreben, ihre zur Zeit bestehenden Schulgebäude entweder zweckmäßiger umzugestalten oder durch ein neues zu ersetzen. Zu letzteren gehörte auch Radeberg. Das bereits erwähnte kleine Schulgebäude auf dem Kirchplatze wurde im Jahre 1839 abgetragen und an dessen Stelle ein neues nach dem Plane des Architekten Arndt in Dresden von dem Maurermeister Schröter in Pulsnitz für 7800 Taler erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am 30. August 1839 und die Fertigstellung im Oktober 1840. Der 1. November war als Tag der Weihe ein Festtag für die ganze Stadt. Die bunten Kränzlein in den Haaren der Mädchen, sowie die Fähnlein und grünumwundenen Marschallstäbe der Knaben verliehen dem Festzuge der 400 Schulkinder das Gepräge eines Triumphzuges. Ein Festgottesdienst und eine Feier im Rathause gaben diesem Tage noch eine besondere Weihe.

Das nun geweihte Schulhaus blieb vier Jahrzehnte lang wiederum die einzige Bildungsstätte für unsere Radeberger Volksschuljugend, bot aber auch zugleich nach Einführung der Fortbildungsschulpflicht im Jahre 1875 der schulentlassenen männlichen Jugend genügend Raum zur Weiterbildung.

In den Jahren 1898 bis 1904 diente es außerdem auch noch als Unterrichtsstätte der höheren Knabenschule, die im Jahre 1904 zur Realschule erhoben wurde. Heute aber steht über seiner Eingangspforte die Hausinschrift „Berufsschule“.

Im Jahre 1840 entwarf der Stadtrat eine neue Ortsschulordnung. Ein zweiter Entwurf derselben wurde im darauffolgenden Jahre von der Oberbehörde genehmigt. Auf Grund dieser neuen Schulordnung erfolgte nun auch ein innerer Ausbau des Radeberger Schulwesens im Sinne des neuen Volksschulgesetzes vom Jahre 1835. Die Aufnahme der Kinder in die Schule, sowie die Entlassung aus derselben fand fortan nur noch zu Ostern, also nicht auch zu Michaelis statt. Außerdem durften nun auch Kinder unter sechs Jahren aufgenommen werden, sofern diese sich als lernfähig erwiesen. Die neuerstandene Schule trug jetzt den Charakter einer „gehobenen Volksschule“, denn in ihr war für die Knaben französischer und lateinischer Unterricht vorgesehen. Sie stand zum ersten Male unter der Leitung eines Direktors. Direktor Tränkner wurde am 27. November 1843 in sein Amt eingewiesen.

Am Johannestage fand nun alljährlich ein Schulfest statt, nachdem die Kinder vormittags den Kindergottesdienst besucht hatten.

In Verbindung mit der neuen Schulordnung wurde zugleich eine zweiklassige „Armenschule“ gegründet, in die jedoch auch notorisch faule Kinder der Bürgerschule strafweise überwiesen werden konnten. Diese unsoziale Schulgattung hatte aber gerechterweise keine lange Lebensdauer, denn schon im Jahre 1858 erfolgte die Auflösung der 2. Klasse. Von den 45 Kindern der 1. Klasse wurden 14 konfirmiert, während einige andere freiwillig austraten. Deshalb war nun auch die Auflösungserklärung des Stadtrates im Jahre 1863 die glücklichste Lösung der Armenschulfrage.

Die neue Ortsschulordnung bestimmte weiter, dass außer den gesetzlichen Ferientagen auch noch folgende Tage schulfrei sein sollten: 1. der Montag in der Woche des Vogelschießens, 2. der Fastnachtsdienstag, 3. die Mittwoche der Jahrmarktswoche, 4. der Tag nach den Schulprüfungen und 5. die Nachmittage vor den auf Wochentage fallenden Festen.

Schulprüfungen wurden abgehalten zu Michaelis in Gegenwart der Lokalschulinspektion, sowie der Schuldeputation und zu Ostern in Gegenwart der Eltern. Zur Schuldeputation gehörten ein Ratsmitglied, drei Stadtverordnete, drei Bürger, die beiden Diakonen als geistliche Schulinspektoren und der Schuldirektor.

Trotz aller Fürsorge der Behörden für die Schule zeigte ein Teil der Elternschaft jener Zeit wenig Interesse für einen geregelten Schulbesuch, denn in einem Beschlusse des Stadtrates vom 9. August 1847 heißt es: „Kinder, die zum Viehhüten verwendet werden, sollen wenigstens vormittags 7 bis 9 Uhr und nachmittags 1 bis 2 Uhr in die Schule geschickt werden. Auch das Ministerium erließ im Jahre 1852 die Verordnung, dass Kinder, die während ihrer Schulzeit den Unterricht mehr als 300 Tage versäumt hätten, die Schule noch ein Jahr länger besuchen sollten.“

Im Jahre 1835 gründeten zwölf Familien eine Privatschule; doch schon im Jahre 1852 erklärte ein Mitglied des Privatschulvereins, dass er den Fortbestand dieser Schule nicht mehr für notwendig halte, da die Stadtschule in Hinsicht auf Unterricht und Disziplin sich in einem sehr guten Zustande befinde und die Kinder dort ebenso viel lernten als in der Privatschule. Daraufhin wurden die Akten der Privatschule an Herrn Hauptmann von Eppendorf gesandt; das bedeutete aber das Ende der Schule.

Von besonderer Bedeutung für das Radeberger Schulwesen war das Jahr 1845, denn in diesem erteilte Lehrer Löw den Kindern auf dem Platze des Schießhauses den ersten Turnunterricht. Seit dieser Zeit steht nun auch „Turnen“ auf dem Unterrichtsplane unserer Volksschule, freilich bis Ostern 1860 nur als Wahlfach.

Im Sommer 1870 inspizierte Dr. Kloß, Direktor der Turnlehrerbildungs-Anstalt zu Dresden, den hiesigen Turnunterricht. Ein besonderes Verdienst auf dem Gebiet des Radeberger Turnwesens erwarb sich der Turnlehrer Friedebach. Seine turnerischen Unterrichtserfolge wurden weit über unser Stadtgebiet hinaus bekannt. Erst im Jahre 1895 trat der Turnunterricht als Pflichtfach in den Lehrplänen unserer Schule auf und zwar in der mittleren Volksschule vom 5. Schuljahre und in der einfachen Volksschule vom 6. Schuljahre ab. Diese Ungleichheit beseitigte man leider erst im Jahre 1912.

Nach dem Bau der Vereinsturnhalle im Jahre 1899 konnte der Schulturnunterricht ganzjährig betrieben werden, während er vorher im Winterhalbjahre ausgesetzt werden musste.

Das Knabenturnen verlegte man im Jahre 1912 in die neuerbaute Turnhalle des Realgymnasiums.

Im Jahre 1853 setzte in Radeberg die Fürsorge für die Weiterbildung der schulentlassenen männlichen Jugend ein. Der Gewerbeverein gründete für die Lehrlinge eine sogenannte Sonntagsschule. Da aber dieser Versuch infolge zu schwacher Beteiligung misslang, wurde derselbe sechs Jahre später mit Erfolg wiederholt. Vorsitzender des Schulträgers war Apotheker Hut und nach ihm Fabrikdirektor Alberti.

1874 löste sich die Schule wieder auf. Doch schon im folgenden Jahre rief der Stadtrat auf Grund des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 die städtische Fortbildungsschule ins Leben. Leiter derselben wurde Schuldirektor Hamann 1875-98 und nach ihm Schuldirektor Barchewitz 1898-1922.

Nach Einschulung der umliegenden Dorfgemeinden in das Fortbildungsschulwesen Radebergs erhielt dieses den Namen „Verbands-Berufsschule“.

Um aber auch den schulentlassenen Mädchen von Radeberg und Umgebung eine Weiterbildung für Haus und Beruf zu ermöglichen, wurde im Jahre 1920 in Radeberg eine „Verbands-Mädchen-Fortbildungsschule“ gegründet. Die Leitung übertrug der Stadtrat dem Oberlehrer Adler. Beide bisher getrennt geleiteten Verbands-Berufsschulen legte man im Jahre 1922 in die Hand eines hauptamtlichen Schulleiters.

Als im Jahre 1867 bekannt wurde, dass die Eltern etlicher 50 Kinder eine Selektta gründen wollten, traten Vertreter des Stadtrates, der Stadtverordneten und der Lokalschulinspektion zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, und es wurde zur Hebung unsers Volksschulwesens beschlossen, eine Gliederung der Volksschule in eine I. und II. Abteilung vorzunehmen. Ostern 1875 erhielt die I. Abteilung die Eigenschaft einer mittleren und die II. Abteilung einer einfachen Volksschule. Mittlerweile aber war trotzdem im Jahre 1870 eine Sammelschule unter der Leitung des cand. theol. Voigt gegründet worden, die sich im Jahre 1877 wieder auflöste. Im gleichen Jahre wurde in der mittleren Volksschule eine neue III. und in der einfachen Volksschule eine neue IV. Klasse gebildet, und demzufolge musste auch eine neue Lehrerstelle, es war die 14., gegründet werden.

Von ganz besonderer Bedeutung für unser Radeberger Volksschulwesen war das Jahr 1877. Infolge steter Zunahme der Schulkinderzahl erwies sich das bisherige Schulgebäude an der Kirche als viel zu klein. Man verschrift deshalb im Jahre 1876 zum Bau des Unterrichtsgebäudes an der jetzigen Schulstraße. Im darauffolgenden Jahre war er beendet, und es erfolgte am 8. Oktober 1877 die Weihe desselben. Mittags ½1 Uhr stellten sich die Kinder mit ihren Lehrern sowie den Behörden der Stadt, der Geistlichkeit, der Schulinspektion und vieler anderer Ehrengäste an der alten bisherigen Schule an, um Abschied von ihr zu nehmen. Herr Schuldirektor Hamann hielt eine Abschiedsrede. Sodann bewegte sich der Festzug über den Kirchplatz, durch die Kirchstraße, über den Marktplatz, durch die Pirnaische, Mittel-, Dresdner und Schulstraße bis zur neuen Schule. Hier übergab Herr Alberti den Schlüssel des

Hauses Herrn Bürgermeister Rumpelt. Dann versammelten sich die Festgäste und die Oberklassen mit der Lehrerschaft im Kombinationszimmer, wo Herr Schulrat Dr. Hahn die Weiherede hielt, die von Gesängen umrahmt wurde. Nach dieser Feier erfolgte der Abmarsch der Kinder nach dem Schießhaus. Hier bot Herr Turnlehrer Friedebach mit den Oberklassen ein Schauturnen, an das sich Klassenspiele anschlossen. Nach Anbruch der Dunkelheit zog die Kinderschar unter Führung ihrer Lehrer nach der Stadt zurück, wo Herr Schuldirektor Hamann auf dem Marktplatze noch eine kurze Ansprache hielt. Der Abend war dann einem gemeinsamen Mahl im Ratskellersaale gewidmet.

Im Jahre 1879 wurde die Scherzstiftung zur Unterstützung bedürftiger Schulkinder errichtet. Am 27. Juni desselben Jahres starb Kantor Kirsten und am 23. Oktober Organist Methner.

Für unser Mädchenschulwesen war ganz besonders das Jahr 1878 von größter Bedeutung, denn am 2. Januar dieses Jahres fügte man in den Unterrichtsplan der Mädchenklassen den Nadelarbeitsunterricht mit ein. Bis zum Jahre 1891 lag er in den Händen von Fräulein Leonhardt. Nach ihr waren tätig Frau Eisold 1891 bis 1923, Fräulein Morgenstern 1891 bis 1901; sie erhielt bei ihrem Abgang von der Ortschaftsbehörde eine Anerkennungsurkunde; ihre Nachfolgerin war Fräulein Gruhl von 1901 bis jetzt. Bei der Vereinigung der katholischen Schule mit der evangelischen wurde auch Fräulein Banda als Nadelarbeitslehrerin mit übernommen.

Im Jahre 1881 kam in den Schulen eine neue Rechtschreibung zur Einführung, und in Radeberg wurde in demselben Jahre die 15. Lehrerstelle gegründet.

Am 10. November 1883 fand die Feier des 400jährigen Lutherjubiläums mit einem Kindergottesdienst und einem Schulaktus statt.

Der 29. September 1886 war für die katholische Schulgemeinde ein Freudentag, denn an diesem durfte sie unter allgemeiner Beteiligung der Kirchengemeinde, der Stadtbehörde und vieler Ehrengäste ihr neu-erbautes Schulhaus weihen. Durch den Austritt der katholischen Kinder aus der evangelischen Volksschule machte sich nun Ostern 1887 in dieser die Einziehung zweier Klassen notwendig.

In demselben Jahre erhielt die Lehrerschaft der evangelischen Volksschule die Berechtigung zur Wahl eines Vertreters in den Schulabschluss.

Das Jahr 1888 war für unsere schulentlassene Jugend, die sich dem Kaufmannsstande widmen wollten, bedeutungsvoll, denn am 4. Juni desselben Jahres wurde die hiesige Handelsschule eröffnet. Vorsitzende des Handelsschulvereins waren Kaufmann Heinze 1888 bis 1900, Stadtrat Thum 1900 bis 1909 und Stadtrat Schumann 1909 bis heute; Leiter der Schule Lehrer Weidlich 1888 bis 1895, Schuldirektor Adler 1895 bis 1925 und Studiendirektor Mühlfriedel 1925 bis heute. Anfangs wurden nur Knaben, später auch Mädchen aufgenommen. Im Jahre 1926 trat zu den bisherigen Lehrlingsklassen auch eine Vollklasse. Für die Besucher derselben darf seit Ostern 1936 das Reifezeugnis ausgestellt werden. Durch diese Berechtigung ist die Radeberger Handelsschule den übrigen gleichartigen Handelsschulen Sachsens ebenbürtig zur Seite gestellt worden.

Unsere Volksschule erhielt im Jahre 1889 von dem Grafen Brühl auf Seifersdorf eine wertvolle Sammlung ausgestopfter Vögel als Anschauungsmittel. Im September 1896 starb im ersten Jahre seiner Hilfslehrertätigkeit Amtsgenosse Hauptmann. Im Jahre 1893 gründete Direktor Zehme auf der Pulsnitzer Straße eine Privatschule. Im November 1895 starb Lehrer Weidlich. Am 2. September desselben Jahres fand die Weihe des neuerbauten Knabenschulgebäudes an der jetzigen Pestalozzistraße statt. Der Weihe selbst ging eine feierliche Verabschiedung der Knaben von ihrer bisherigen Bildungsstätte an der Schulstraße voraus. Nachdem der gemeinsame Gesang eines Liedes verklungen war, hielt Schuldirektor Hamann eine kurze Abschiedsrede, und sodann bewegte sich der Festzug, an dem der Stadtrat, das Stadtverordnetenkollegium, der Schulabschluss, die Geistlichkeit, Herr Schulrat Fink, viele geladene Ehrengäste und das Lehrerkollegium teilnahmen, durch die Schul-, Dresdner, Röder- und Südstraße bis zum Knabenschulgebäude. Dessen Eingang schmückte eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Unter dieser erfolgte die Übergabe des Schlüssels durch Herrn Baumeister Gneuß an Herrn Bürgermeister Bauer. Eine Motette, gesungen von der Lehrerschaft und den Chorschülern unter Leitung des Herrn Kantor Gnauck, ging der Weiherede des Herrn Schulrat Fink über das Bibelwort „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehst, ist ein heiliges Land“ voraus. Gebet und Segen des Herrn Sup. Kaiser und ein gemeinsamer Gesang beendeten die ernste Feier.

Nachmittags 2 Uhr erfolgte ein zweiter Festzug nach dem Schützenhause, woselbst ein fröhliches Kinderfest abgehalten wurde.

Am 24. September 1896 feierte Oberlehrer Friedebach und im folgenden Jahre Frl. Geißler ihr 25jähriges Ortsjubiläum. Ein Jahr danach erfolgte in der Mädchenschule die Einführung des französischen Sprachunterrichts als Wahlfach.

Nach Auflösung der Zehmeschen Privatschule gründete die Stadtbehörde am 1. April 1899 eine höhere städtische Knabenschule mit drei Selektenklassen. Leiter derselben war cand. theol. Schwabe. Im Jahre 1904 wurde diese zur Realschule und acht Jahre später zum Realgymnasium erhoben, wodurch ein langgehegter Wunsch der Bewohnerschaft Radebergs und Umgebung erfüllt und ein wirkliches Bedürfnis gestillt wurde.

Am 27. Juli 1899 raffte der Tod unsern lieben Amtsgenossen Organist R. Dietze hinweg.

Am 16. April 1900 feierte Schuldirektor Hamann sein 25jähriges Ortsjubiläum, und ein Jahr danach erhielt er den Albrechtsorden 2. Klasse. Ebenso feierte Oberlehrer Winter am 16. Oktober 1902 sein 25jähriges Ortsjubiläum. Infolge starker Zunahme der Schülerzahl mussten Ostern 1901 vier neue Klassen gebildet und zwei neue Lehrkräfte angestellt werden. Am 21. Januar 1901 starb der um das Turnwesen hochverdiente Oberlehrer Friedebach.

Im Jahre 1902 erhielt die Mädchenschule einen Schulgarten, und am 1. Juli des Jahres 1903 erfolgte die Einführung des segensreichen Nachhilfeunterrichts für die schwachbefähigten Kinder des ersten und zweiten Schuljahres. Ebenso wurden für den Anschauungs- und heimatkundlichen Unterricht die sogenannten „Unterrichtsgänge“ in die nähere Umgebung eingerichtet. Die Schulbibliothek zählte bereits 239 Bände. Der Stadtrat bewilligte für diesen Zweck beiden Volksschulen je 150 M. Zur Benutzung des Schulbrausebades in der Knabenschule wurde eine besondere Badeordnung festgesetzt. Jedes Kind erhielt vom vierten Schuljahre ab wöchentlich ein Brausebad unentgeltlich. Kranke Kinder waren in Rücksicht auf die übrigen Kinder vom Baden ausgeschlossen.

Am 30. April 1903 feierten die Amtsgenossen Gruhl und Geißler ihr 25jähriges Ortsjubiläum; Adler erhielt am 24. Dezember desselben Jahres den Oberlehrertitel.

Die Lehrerkonferenzen des Schuljahres 1903/04 galten den Unterrichtsfächern Religion, Anschauungsunterricht, Erdkunde und Geschichte. Die Jahres-Hauptkonferenz fand in Blasewitz statt. Beiden Schulen wurden je 250 M. für Beschaffung von Lehrmitteln bewilligt. In der Knabenschule wurde das bisherige Lehrerzimmer in ein Unterrichtszimmer umgewandelt; dafür musste nun ein kleineres Zimmer als Lehrerzimmer dienen. Die Sedanfeier fand in Gestalt von Klassenausflügen ihren besonderen Ausdruck.

Am 15. Oktober 1904 veranstalteten die Schulen anlässlich des Todes Königs Georg, des Ehrenbürgers unserer Stadt, besondere Trauerfeiern.

Die Knabenschule errichtete in demselben Jahre eine Lehrerbibliothek. Die Schülerbücherei zählte bereits 63 Bände. Im gleichen Jahre begann auch hier der Nachhilfeunterricht. Im Januar 1904 erhielt Kantor Gnauck den Oberlehrertitel. Für Lehrmittelbeschaffung bekamen die Schulen im Jahre 1905 je 100 M. Dafür wurden diesmal besonders Naturlehre und Naturgeschichte bedacht.

Zu Ehren des vor 100 Jahren verstorbenen Dichters Friedrich v. Schiller veranstalteten Knaben- und Mädchenschule am 9. Mai 1905 in der Turnhalle eine gemeinsame Feier und pflanzten in beiden Schulhöfen je eine Schillerlinde. Eine Straße Radebergs erhielt den Namen Schillerstraße. Bei der Konfirmandenentlassung des Jahres 1905 stifteten die abgehenden Knaben ihrer Schule 40 M. als Grundstock zur Anschaffung eines Harmoniums. Am 10. Mai 1905 feierte Amtsgenosse Keller sein 25jähriges Ortsjubiläum. Die Mädchenschule erhielt in demselben Jahre Zentralheizung und Klosettwasserspülung. Ostern 1905 trat Lehrer Gruhl in den Ruhestand. Im gleichen Jahre ließ die Stadtbehörde der gesamten Schuljugend unserer Stadt die Wohltat schulärztlicher Untersuchung fortan zuteilwerden. Außerdem erfolgte, um dem Mangel an Unterrichtsräumen abzuhelpen, ein Anbau an die Mädchenschule mit sechs großen Klassenzimmern.

Das Jahr 1906 brachte leider eine große Diphtheritisepidemie, weshalb unsere Volksschulen für zwei Wochen geschlossen werden mussten. Leider starben auch neun der erkrankten Kinder. Die Schülerbibliothek der Mädchenschule umfasste jetzt 350 Bände. Die erstmalig am Turnunterricht teilnehmenden Kinder wurden von jetzt ab schulärztlich untersucht; 49 Kinder mussten infolge Nabelbruchs vom Turnen ausgeschlossen werden.

Am 18. August 1907 starb Amtsgenosse Gruhl im Ruhestande, am 21. Juni 1906 Amtsgenosse Keller im Amte.

Vom 1. Oktober 1908 an musste für die Kinder der mittleren Volksschule ein erhöhtes Schulgeld gezahlt werden; außerdem wurden aus Ersparnisrücksichten Ostern 1908 die bisherigen drei 8. Klassen in zwei 7. und die drei 4. Klassen in zwei 3. Klassen umgewandelt. Am 15. April 1909 trat Oberlehrer Winter in den Ruhestand. Ihm wurde das Verdienstkreuz verliehen. Am 28. April 1909 fand aus Anlass des 50jährigen Amtsjubiläums des Schuldirektors Hamann eine stark besuchte Schulfeier statt. Im gleichen Jahre starb am 27. Juni Oberlehrer Kantor Gnauck.

Ostern 1910 schied die Oberlehrerin Fräulein Geißler nach 39jähriger Tätigkeit aus ihrem Amte; sie erhielt den Titel „Oberlehrerin“. Im Jahre 1910 wurden erstmalig nach Weihnachten alle Konfirmanden schulärztlich untersucht, um die Berufswahl zu erleichtern; weiter überreichte man den Eltern ein Verzeichnis guter und billiger Jugendschriften.

Mit Beginn des Schuljahres 1909/10 wurde das „Vaterländische Lesebuch“ von Dr. Lange in unseren Schulen eingeführt. Ostern 1910 erfolgte die Neugründung einer ständigen Lehrerstelle. Die „Sächsische Fechtschule“ gewährte in demselben Jahre 25 armen Kindern die Wohltat der Milchpflege; der Stadtrat schenkte 300 Freikarten fürs Stadtbad, und der Naturheilverein überwies der Schule 200 Freikarten fürs Licht- und Luftbad. Auch unsere Mädchenschule selbst erfreute sich verschiedener Schenkungen. Die Besitzer der Firma K. Barth überließen ihr unentgeltlich eine wertvolle Nähmaschine für den Nadelarbeitsunterricht. Eine zweite Maschine stifteten verschiedene Eltern unserer Kinder, und der Wohltätigkeitsverein „Fechtschule“ überreichte uns ein „Rhein-Album“ in kostbarem Einbände. Von Michaelis ab wurde nun auch den bedürftigen Kindern der mittleren Volksschule das Brausebad der Knabenschule unentgeltlich zur Benutzung überlassen. An der Weihe des neuerbauten Realschulgebäudes am 15. Oktober 1912 nahm die Volksschullehrerschaft nicht nur persönlich teil, sondern sie stiftete auch als Ehrengeschenk das Bild „Friedrich der Große in seinem Arbeitszimmer“.

Am 16. Juni 1913 fand eine Schulfeier anlässlich der 25jährigen Regierung des Kaisers Wilhelm, am 18. Oktober 1913 eine Gedächtnisfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig vor 100 Jahren und am 2. November 1913 eine Körnerfeier statt. Im September und Oktober 1913 wurde mit unseren Mädchen der I. Klasse ein Kochkursus abgehalten.

Ende August 1914 erhielt Lehrer E. Geißler anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand den „Oberlehrertitel“. In demselben Jahre und Monat begann nun für unser liebes deutsches Vaterland und mit ihm auch für unser gesamtes Schulwesen die allerschwerste Zeit, die wir je durchlebt haben, und ihr gilt nun auch mein weiterer Bericht, dem ich die Überschrift gebe:

Der Schulbetrieb während der Kriegs- und Nachkriegszeit 1914 bis 1922.

Die vier harten Kriegsjahre gingen auch an unseren Schulen nicht spurlos vorüber. Nach erfolgter Kriegserklärung wurden in der Knabenschule sofort zum Heeresdienste einberufen die Lehrer Lehmann, Zadrach, Nicke, Jungrichter und Hänig, im August die Lehrer Wolf, Volkert und Schröder. In der Schule legte man nun zusammen die Klassen Va mit Vb, VIa mit VIb, VIIa mit VIIb. Aus den drei ersten Klassen mussten nur zwei gebildet werden. Die II. Hilfsklasse wurde gänzlich aufgelöst. In Abteilung A legte man die Klassen VIIa und VIIb zusammen. Am 20. Oktober 1914 trat Organist Junge in den Heeresdienst ein; am 14. Dezember wurden die Vikare Schröder und Bräsel einberufen. Bis Februar 1915 waren von 20 Lehrkräften nur noch 12 und 4 Vikare vorhanden. Am 11. Februar 1915 musste der Hilfslehrer Lantzsch eintreffen; sein Vertreter wurde Kandler. Diesen rief man aber im August 1915 ebenfalls zur Truppe. Ihm folgte einen Monat später der Vikar Lehmann.

Dasselbe trübe Bild zeigte sich auch in der Mädchenschule, denn auch hier wurden nach der Mobilmachung sofort zum Heeresdienste einberufen die Amtsgenossen Paatzsch, Kohlsdorf, Looke, Köhler und Werner. Am 11. März 1915 folgten Pfietzmann und Haubenreißer, am 22. April Meißner und am 3. Mai

1915 der Hilfslehrer Völkel. Der Mädchenschule verblieben nun nur noch zehn Lehrkräfte. Die übrigen noch kriegsverwendungsfähigen Lehrer Rau, Markert und Hunger ereilte das Schicksal der Einberufung auch noch am 23. August desselben Jahres. Als Ersatz erhielt die Mädchenschule vorübergehend die zwei Vertreterinnen Fräulein Mast und Fräulein Gatzsche, sowie ebenfalls nur vorübergehend einige junge Vikare. Die Kinder der übrigen verwaisten Klassen wurden in andere Klassen verteilt. Leider musste auch noch eine Zusammenlegung mehrerer paralleler Klassen erfolgen. Die drei Klassen IVa, IVb und IVc wurden in zwei, die drei Klassen VIa, VIb und VIc ebenfalls in zwei und die zwei Klassen Ia und Ib in eine Klasse umgewandelt. Als letztes Mittel erfolgte zur Besserung der Lage eine vollständige Umgestaltung des Unterrichtsplanes. Von den zum Heeresdienste einberufenen Volksschullehrern Radebergs kehrten leider fünf nicht wieder in die Heimat und in ihren Wirkungskreis zurück; es waren dies die Amtsgenossen Zadrashil, gefallen am 16. September 1914 in Frankreich, Fritz Hänig, durch eine Handgranate am 4. Oktober 1915 ebenfalls in Frankreich getötet, Richard Paatzsch, am 23. Oktober 1915 seinen Wunden in Frankreich erlegen, Bernhard Geißler, von einer feindlichen Kugel am 10. Juli 1916 an der Beresina in Rußland getötet, und Friedrich Schröter in der Schlacht an der Marne am 4. Juli 1918 den Seinen entrissen. Von den fünf gefallenen Helden waren Fritz Hänig und Friedrich Schröter vor ihrer militärischen Einberufung in der hiesigen Knabenschule als Vertreter tätig.

Dass unter so trüben Schulverhältnissen die Leistungen bedeutend herabgedrückt werden mussten, ist eine Selbstverständlichkeit. Hierzu kam auch noch, dass der sonst so streng geregelte Schulbesuch nicht immer aufrechterhalten werden konnte, da viele Kinder um des lieben Broterwerbes willen zu allerlei Nebenbeschäftigungen herangezogen werden mussten. Ebenso traten des Öfteren die Mütter mit der Bitte an die Schule heran, ihre Kinder nach auswärts zu beurlauben, damit sie dort in der Landwirtschaft tätig sein sollten. Nicht unerwähnt sei auch noch die notwendig gewordene und darum vom Ministerium verordnete Sammeltätigkeit unserer Kinder. Diese erstreckte sich auf die verschiedensten nutzbar zu machenden Dinge, wie auf Laubheu zur Vermehrung der Futtermittel, auf Obstkerne und Sonnenrosensamen zur Ölbereitung, auf Brennnesseln zur Gewinnung von Gespinnstfasern, auf Queckenwurzeln zur Bereitung von Extrakt, auf Blätter von Himbeer-, Erdbeer-, Brombeerpflanzen als Ersatz für Tee und auf Bücher und Zeitschriften zur Unterhaltung der Verwundeten, ferner auf Kupfer, Stanniol, Blei, Zink und Messing.

Besonders wertvoll waren die Goldsammlungen. In der Knabenschule wurden 750 M. und in der Mädchenschule 1.350 M. in Gold gegen Papiergeld eingetauscht und an die Reichsbank eingeschickt. Zu den Sammlungen gehören weiter die Kriegsanleihen. Die Schulen setzten mit ihren Kindern diese Sammeltätigkeit bei der 4. Kriegsanleihe ein. Dieselbe ergab in der Mädchenschule 15.000 M., in der Knabenschule 13.200 M.; 5. Kriegsanleihe Mädchenschule 8.000 M., Knabenschule 3.592 M., 6. Anleihe Mädchenschule 8.600 M., Knabenschule 2.660 M.; 7. Anleihe Mädchenschule 8.400 M., Knabenschule 5.299 M.; 8. Anleihe Mädchenschule 9.000 M., Knabenschule 3.443 M. und 9. Anleihe Mädchenschule 3.300 M., Knabenschule 5.200 M., insgesamt also Mädchenschule 52.300 M., Knabenschule 33.394 M., Summa 85.694 M.

Ferner waren unsere Kinder auch für die damalige Goldankaufsstelle tätig, denn sie lieferten nicht nur goldene Schmuckgegenstände aus dem eigenen Elternhause ab, sondern sie traten auch werbend auf, indem sie die ihnen in der Schule eingehändigten schriftlichen Aufforderungen zur Ablieferung der Goldsachen in die fremden Häuser der Stadt trugen.

Die von der Stadtbehörde veranstalteten vier großen Geldsammlungen unter der Bürgerschaft Radebergs wurden dem Unterzeichneten übertragen. Er führte diese mit den Mädchen seiner Oberklassen aus; es waren folgende:

1. die Sammlung für den Kaiser- und Volksdank am 6. und 7. Oktober 1917; sie ergab 1.223,96 M.,
2. die Sammlung für den Säuglings- und Kinderschutz am 17. und 18. November 1917; sie ergab 1.071,82 M.,
3. die Sammlung für die Kolonial- und Kriegerspende; sie ergab 2.261 M.,
4. die Sammlung für die Ludendorffspende; sie ergab 2.467,40 M.,

zusammen also 7024,18 M.

Hierzu kam nun auch noch die Sammlung für das „Rote Kreuz“. Diese vollzog sich in doppelter Weise; einesteils sammelten die Kinder wiederum bares Geld, andernteils brachten sie Sparmarken zur Schule, die dann in Sparbücher eingeklebt und dem „Roten Kreuz“ zur Einlösung und weiteren Verwendung übergeben wurden.

In dieser Zeit schwerster Not mussten auch unsere Kinder zu ernster Arbeit angehalten werden, um dadurch zugleich der Allgemeinheit zu dienen. Zu diesem Zwecke wurden mit den Mädchen in der Schule verschiedene Kurse abgehalten: Im Kochkistenkursus stopften sie insgesamt 163 Kochkisten für ihr Elternhaus. In mehreren Schuhnähkursen fertigten sie Hunderte von Schuhen und Pantoffeln für sich selbst, sowie für Eltern und Geschwister. In einem Säuglingspflegekursus wurden sie mit der Betreuung kleiner Kinder vertraut gemacht. Die sofortige Einführung des Koch- und Haushaltsunterrichts als Pflichtfach der 1. Mädchenklasse befähigte die Kinder zur Unterstützung der Mütter am häuslichen Herde.

Auch das Mädchenschulgebäude selbst wurde während der Kriegsjahre in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Davon zeugen die darin zur Abendzeit abgehaltenen Kurse für Erwachsene, ferner die Belehrungs- und Abendunterhaltungsstunden für die Jugend, sowie die Übungsstunden hiesiger Gesangsvereine.

Nur so konnte die Heizung der Schulräume zugleich auch der Einwohnerschaft Radebergs nutzbar gemacht werden. Aus Ersparnisrücksichten verlegte man darum auch am 6. September 1917 den gesamten Unterrichtsbetrieb der Knaben-, Mädchen- und Fortbildungsschule in das Mädchenschulgebäude. Dieses beherbergte nun über 2.200 Kinder, 500 Fortbildungsschüler, alle der Jugendpflege angehörenden Jünglinge und Jungfrauen, sowie die Gesangsvereine und die verschiedenen weiblichen Kurse. Zur Regelung dieses gesamten Unterrichts- und Vereinsbetriebes musste nun die Schulleitung einen Plan entwerfen, nach dem jedes Unterrichtszimmer täglich von morgens 8 Uhr bis in die Abendstunden hinein selbst ohne Mittagspause benützt werden konnte.

In den Zeiten schwerster Entbehrungen hatte die Schule nicht nur für das geistige, sondern auch für das leibliche Wohl ihrer Kinder mit zu sorgen. Unter steter Mithilfe der Stadtbehörde und opferwilliger Spender gelang es ihr, 140 Mädchen und 125 Knaben in dem mit Nahrungsmitteln noch reichgesegneten Thüringer Lande unterzubringen, wo sie an der reichen Selbstversorgung der Bewohner teilnehmen konnten. Eine kaum glaubliche Gewichtszunahme der meisten Kinder zeugte von der liebevollen Verpflegung derselben.

Im darauffolgenden Jahre schickten wir 130 Kinder in das Erzgebirge, wo man sie teils in Einzelpflege, teils in Kolonien unterbrachte. Von den Mädchen wurden im Sommer 1921/22 weiter untergebracht 49 in Einzelpflege verschiedener Orte Sachsens, 5 in Böhmen, 13 in Bad Tölz, 1 in Bad Elster, 9 im Harz, 8 im Riesengebirge, 3 an der Nordsee, 5 an der Ostsee und 5 im Hinterlande der Ostsee. Für 13 Kinder mussten sich sogar die Grenzen der Schweiz und für 5 die Pforten Norwegens öffnen. Eine weitere große Zahl von Knaben und Mädchen fand in den Kolonien von Pillnitz, Niederlößnitz und Zitzschewig, andere wieder in der Lausitz freundliche Aufnahme. In Saalfeld brachte man 16, in Zittau 11, in Bautzen 4 und in der Kolonie Emmaus 13 Knaben unter.

Die Kinder aber, die daheimbleiben mussten oder die durch ihren Landaufenthalt noch nicht genügend gekräftigt waren, durften in der Heimatstadt an der sogenannten Milchpflege teilnehmen. Sie erhielten 8 bis 12 Wochen lang in der Schule täglich $\frac{1}{4}$ Liter gegen ganz geringe Bezahlung oder im Falle der Bedürftigkeit völlig unentgeltlich. Ganz besonders aber bewährte sich in der Zeit schwerster Not die tatkräftige Unterstützung und Mithilfe der amerikanischen Gesellschaft der Quäker durch die sogenannten Quäkerspeisungen. Diese begannen am 14. März 1920 und setzten sich bis März 1921 in vollem Umfange fort. Die Austeilung der Speisen erfolgte nachmittags 4 Uhr, Mittwoch und Sonnabend aber bereits um 12 Uhr durch die Lehrerschaft. Nach vierwöchiger Speisung untersuchte der Schularzt die Kinder von neuem. Die ausscheidenden Knaben und Mädchen wurden durch neue ersetzt, oder sie durften im Falle der Bedürftigkeit noch weitere vier Wochen daran teilnehmen. Insgesamt wurden 1.283 Kinder vier Wochen lang oder noch länger gespeist.

Damit war jedoch das Gebiet der Schulfürsorge noch nicht erschöpft, denn hierzu gehörte auch noch das Bemühen der Lehrerschaft, den Kindern durch Veranstaltung von Märchen-Nachmittagen und

durch Abhaltung gemeinsamer Christfeiern eine Freude zu bereiten oder mit ihnen in den Freizeiten und während der Ferien Wanderungen zu unternehmen. Im Jahre 1915 betrug die Zahl derselben 24, die sich auf 12 Halbtags- und ebenso viel Ganztagswanderungen verteilten. Auf die Knabenschule allein entfielen davon 9, während an den übrigen 15 auch die Mädchen mitteilnahmen. Zu den Teilnehmern zweier Geländespiele gehörten 291 Knaben und 295 Mädchen, die getrennt voneinander daran teilnahmen. Im Jahre 1916 fanden für die Knaben 39 Ganztags- und 24 Halbtags-, für die Mädchen aber 6 Ganztags- und 24 Halbtagswanderungen statt, und im darauffolgenden Jahre wurden 32 Wanderungen für die Knaben und 25 für die Mädchen veranstaltet.

Am 23. April 1917 eröffnete der Stadtrat in der Schule an der Kirche einen Schulkinderhort mit einer Teilnehmerzahl von 170 Kindern. Die Leitung übertrug er Fräulein Baumann und Fräulein Thimmig, diesen standen noch zwei Helferinnen zur Seite. Der Hort unterstand den beiden Schuldirektoren.

Eine in demselben Jahre vom Lehrerverein veranstaltete Weihnachts-Bücherausstellung hatte den erzieherischen Zweck, die sich immer mehr ausbreitende Schundliteratur zu bekämpfen.

Besonders wichtig für unsere Mädchen war die Einführung des Koch- und Haushaltsunterrichts, den Fräulein Riedeberger der 1. Mädchenklasse erteilte. Dadurch wurde zwar für die beteiligten Kinder der Pflichtenkreis noch größer, dafür aber die Gefahr, die leider schon bestehende Zahl der jugendlichen kleinen Kriegssünder noch zu vermehren, umso kleiner, und so konnten dann diese Kinder ihren aus dem Felde heimkehrenden Vätern umso freudiger ins Auge schauen, denn auch sie hatten ja in der Heimat dem Vaterlande in ihrer Weise treu gedient.

Nach diesem Bericht über den „Schulbetrieb während der Kriegsjahre“ möchte ich als Lehrer und Erzieher noch ein kurzes Wort über

„Schulzucht während der Kriegszeit“

hinzufügen. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, dass bei der Kindererziehung eine zeitweise Ausschaltung des Vaters nur zu oft auch eine Lockerung der Kinderzucht herbeigeführt wird. Die sich in den Kriegsjahren bedenklich mehrenden Fälle von Diebstählen durch Kinder, sowie anderer gesetzwidriger Vergehen waren beredte Zeugen dafür. Doch da die betreffenden Kinder in solchen Fällen zu meist nur bedauernswerte Opfer der Zeitverhältnisse geworden waren, so mussten auch wir Erzieher in der Schule den kleinen Übeltätern anders gegenüberreten, als es in normalen Zeiten hätte geschehen müssen. Eine väterliche Ermahnung unter vier Augen und ein ernster Hinweis auf die schwere Versündigung gegen den abwesenden Vater und gegen die hartgeprüfte Mutter bildeten gewöhnlich die ersten und zumeist auch die einzigen Zuchtmittel zur Besserung der kleinen Übeltäter. Nur in selteneren Fällen mussten dann noch Schulstrafen erfolgen oder polizeiliche Maßnahmen in Anspruch genommen werden. Der Schwerpunkt der Erziehung lag besonders darin, diesen Vergehen durch Ermahnung und stete Beschäftigung der Kinder vorzubeugen. Für die Mädchen wurde deshalb auch der Nadelarbeitsunterricht völlig umgestaltet. Bis zur ersten Klasse hinauf ließ man die Kinder stopfen, stricken und flicken; selbst das älteste Kleidungsstück wurde noch ausgebessert.

In erzieherischem Sinne wirkten aber auch, wie bereits erwähnt, die bedeutend vermehrten Schulwanderungen, ferner die Einführung des Koch- und Haushaltsunterrichts und die Eröffnung des Kriegskinderhortes.

So hat auch die Volksschule durch Umstellung ihrer Unterrichts- und Erziehungsmethoden sich bemüht, die Kinderseelen vor den mannigfachen Versuchungen und Gefahren zu bewahren und in Gemeinschaft mit den Müttern die fehlende väterliche Zucht zu ersetzen. Doch auch andere Kräfte waren dabei noch mit nötig. Um beispielsweise der Jugend einen bleibenden Eindruck von dem großen Ringen ihrer Väter zu hinterlassen und ihre vaterländische Gesinnung zu beleben, veranstaltete der Landesausschuss der „Vereine zum Roten Kreuz“ im Albertinum zu Dresden eine Kriegsausstellung; 15 Lehrer der Radeberger Volksschulen besuchten diese mit ihren Klassen. Der Eindruck, den diese Ausstellung auf Kinder und Erwachsene hinterließ, bleibt allen unvergesslich.

Ostern 1914 war in der Knabenschule für die geistig schwachen Kinder des 2. und 3. Schuljahres eine zweiklassige Hilfsschule gegründet worden. Durch die Kriegsverhältnisse gezwungen, mussten zwei Jahre später diese beiden Klassen zusammengelegt werden. Am 16. April 1915 hätten die Amtsgenossen Pfietzmann, Herschel und Kirschen ihr 25jähriges Amtsjubiläum und Herschel zwei Tage später

zugleich sein Ortsjubiläum feiern können, wenn nicht der Ernst der Zeit jede Feierlichkeit von selbst verbot und wenn nicht zu gleicher Zeit auch der Jubilar Pfietzmann in Feindesland hätte weilen müssen.

Ende September 1915 veranstaltete die Mädchenschule ihrem scheidenden Direktor Hamann, der 40 Jahre lang ihr Leiter gewesen war, eine ehrenvolle Abschiedsfeier, und das Lehrerkollegium überreichte ihm als Zeichen der Liebe und Verehrung einen Ruhestuhl. Ehrenvolle Ansprachen erfolgten von den Herren Vertretern der Stadtbehörde, der Kirche und Schulen. Sein von der Stadtbehörde gewählter Nachfolger Adler wurde am 1. Oktober von Herrn Schulrat Dr. Lange verpflichtet und am 2. November im Festsaal des Realgymnasiums von der Schul- und Stadtbehörde in sein Amt eingewiesen.

Am 1. Juni 1916 konnte die Handarbeitslehrerin Frau Eysold und am 11. November desselben Jahres Bürgerschullehrer Hanspach auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Ostern 1917 erhielten die Amtsgenossen Herschel und Kirschen den Oberlehrertitel. Am 24. Oktober 1917 ereilte Fräulein Oberlehrerin Geißler auf einem Spaziergange der Tod durch Schlaganfall.

Im Schuljahr 1916/17 musste infolge Lehrermangels die wöchentliche Zahl der Turnstunden vermindert und im folgenden Winterhalbjahre gänzlich gestrichen werden. Ebenso zwang der Kohlenmangel der Winterhalbjahre 1917 und 1921 zum gänzlichen Wegfall dieses Unterrichtsfaches. Das dadurch freigewordene Lehrfach wurde durch Gesundheitslehre, durch Nachhilfeunterricht in Deutsch und Rechnen, durch Unterweisung aus dem Gebiete der „Ersten Hilfe“, aber auch durch gemeinsames Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen ersetzt. Dieser Kohlenmangel veranlasste zugleich auch eine Verlängerung der Weihnachtsferien um sechs Tage vor dem Feste und vier Tage nach dem Feste.

Im Jahre 1919 errichtete die Mädchenschule für ihre geistesschwachen Kinder des dritten bis sechsten Schuljahres eine Hilfsschulklasse und erweiterte diese im nächsten Jahre durch Gründung einer zweiten Klasse. Die nun nebeneinander bestehenden Hilfsschulklassen der Knaben und Mädchen vereinte man im Jahre 1928 zu einer einheitlichen Schulgattung und diese erhielt im folgenden Jahre ihre Selbstständigkeit unter der Leitung des Oberlehrers Oßwald.

Zurückgreifend auf den Zeitraum von 1916 seien noch die Verordnungen des Unterrichtsministeriums erwähnt, nach denen im Jahre 1916 die Osterprüfungen wegfallen sollten, dass ferner die Kinder auch barfuß zur Schule kommen dürften und dass der Unterricht im Jahre 1917 auch im Sommer erst um 8 Uhr begonnen werden möchte.

Ostern 1919 fand die Vereinigung der katholischen Schule mit der evangelischen statt.

Am 22. Juli 1919 erschien ein Übergangsschulgesetz. Auf Grund desselben wurden am 8. Dezember 1919 Realschuldirektor Professor Oertel und die Volksschuldirektoren Barchewitz und Adler an Ratsstelle auf die Reichsverfassung vereidigt.

Im März 1920 mussten alle Bilder und Büsten von Fürsten aus den Schulräumen entfernt werden. Am 1. Januar 1920 wurde Lotzdorf nach Radeberg eingeschult, doch Ostern 1934 erhielt die Lotzdorfer Schule ihre Selbstständigkeit wieder zurück. Am 1. August 1920 starb Lehrer Haubenreißer.

Um dem Mangel an Unterrichtsräumen abzuhelpen, ließ der Stadtrat Ostern 1921 für die Mädchen ein Schulzimmer in der alten Schule an der Kirche neu ausstatten. Im Mai 1921 einigte sich eine Elternversammlung dahin, dass alle drei Volksschulen Radebergs von einem gemeinsamen, aus 15 Mitgliedern bestehenden Elternrate vertreten werden sollten. Um den Schwimmunterricht vorzubereiten, erklärte sich die den Turnunterricht erteilende Lehrerschaft bereit, in den Turnstunden Trockenschwimmübungen vorzunehmen. Zur Förderung des hiesigen Hilfsschulwesens ordnete man im Juli 1921 den Hilfsschullehrer Rau zur Teilnahme an einem Fortbildungskursus für Hilfsschullehrer in Dresden ab. Ebenso fand vom 25. bis 29. September desselben Jahres in Dresden eine Spielleitervereinigung statt, deren Zweck die Festsetzung eines Spielleiterlehrgangs war; hierzu wurde Frl. Lichtenauer abgeordnet.

Mit dem 1. Oktober 1922 trat das Gesetz über Umgestaltung des Schulleiteramtes in Kraft. Zu gleicher Zeit traten die hiesigen beiden Schuldirektoren in den Ruhestand. Die Lehrerkollegien Radebergs wählten deshalb in der Knabenschule den Oberlehrer Hilbert, in der Mädchenschule den Oberlehrer Meißner und in der Lotzdorfer Schule den Lehrer Keller als Schulleiter. In der katholischen Schule erübrigte

sich eine solche Wahl, da diese Schule bereits mit der evangelischen vereint worden war. Der 22. September 1922 sollte als letzter Tag der diesjährigen Sommerspeiseperiode ein Danktag für alle deutschen Kinder sein, die an dem so überaus segensreichen Werk der Kinderspeisung teilgenommen hatten. Die Quäker selbst, nach dem dieses Werk der Barmherzigkeit benannt wurde, hatten seit 1½ Jahren keinen Anteil mehr daran. Die Gelder zur Deckung aller Kosten stammten seit 1½ Jahren vom Central-Relief-Committee, Newyork, in dem sich alle Deutschamerikaner der Vereinigten Staaten zum Zwecke der Sammlung von Geldern für das Kinderspeisungswerk zusammengeschlossen hatten. Um den Gedenktag auch äußerlich hervorzuheben, erhielten die Speiseteilnehmer anstatt der Brötchen diesmal Kuchen.

Die Schulbücherei der Knabenschule zählte 553 Bände. Im Jahre 1921 wurde diese in eine Klassenbücherei umgewandelt. In der Mädchenschule zählte die Lehrerbücherei 212 und die Schülerbücherei 332 Bände. Die Mädchenschule hatte außer den 26 Normalklassen noch drei Förder- und zwei Hilfsschulklassen. Als neues Arbeitsgebiet der hiesigen Volksschulen trat der Arbeitsunterricht hinzu: Am 24. Januar 1923 fand im Interesse dieses Unterrichtszweiges ein Kursus statt, zu dem Lehrer Köhler abgeordnet wurde, und zur weiteren Ausgestaltung und Vertiefung veranstaltete die hiesige Lehrerschaft im Winterhalbjahr 1925/26 einige Lehrgänge für Arbeitsschul-Technik, zugleich aber auch für Leibesübungen; 10 bis 12 Übungsnachmittage von je dreistündiger Dauer waren dazu vorgesehen. Die Leitung der Kurse übertrug man den Volksschullehrern Kohlsdorf und Röthing und dem Studienrat Lohse. Von der Knabenschule nahmen an dem Kursus für die Arbeitsschule 10, von der Mädchenschule 16 und von der Lotzdorfer Schule 2 Lehrkräfte - für das Arbeitsgebiet der Leibesübungen von der Knabenschule 4, von der Mädchenschule 6 Lehrkräfte und von der Lotzdorfer Schule 1 Lehrkraft teil. Als weiteres neues Arbeitsgebiet hatte die Knabenschule Ostern 1922 die Stenographie als Wahlfach für das 7. und 8. Schuljahr in den Unterrichtsplan aufgenommen. Im Jahre 1925/26 fügte auch die Mädchenschule die Kurzschrift und zugleich auch Englisch ihren bisherigen Unterrichtsfächern bei.

Für die kranken und bedürftigen Kinder wurde durch Schulspeisungen aufs Beste gesorgt. Außerdem brachte man 230 Kinder in Bad Elster, in der Schweiz, in Dänemark, in verschiedenen Nord- und Ostseebädern, sowie in Stiften und Heimen unsers engeren Vaterlandes unter. Wie erstaunt werden spätere Generationen sein, wenn sie in einen Bericht der Knabenschule vom Jahre 1923 lesen, dass bei einem Altpapierverkauf 46 Milliarden und beim Verkaufe eines wertlosen Fundgegenstandes 25 Milliarden gelöst worden sind. (Inflation! Welch grausiger Gedanke!)

Am 1. Juli 1923 trat Frau Eisoldt ihren Ruhestand an. In demselben Jahre wurden 37 Mädchen in Heimen untergebracht, 71 Kinder nahmen an den Schulspeisungen, 59 an den Quäkerspeisungen und 85 an der Erholungsfürsorge teil.

Im Schuljahre 1924/25 erschien der XV. Nachtrag zur Ortsschulordnung, nach welchem die wöchentliche Unterrichtsstundenzahl für das 1. Schuljahr 18, für das 2. Schuljahr 20, für das 3. Schuljahr 24, für das 4. Schuljahr 26 und vom 5. Schuljahr ab 30 betragen sollte. Wahlfreie Unterrichtsfächer blieben Französisch, Englisch, Kurzschrift und Esperanto.

Am 23. April 1925 feierten die Amtsgenossen Kohlsdorf, Driver und Oberlehrer Kantor Werm ihr 25jähriges Ortsjubiläum und Amtsgenosse Zumpe sein 25jähriges Dienstjubiläum.

In der Zeit vom 19. Mai 1924 bis 28. März 1925 nahmen 385 Kinder an den Schulspeisungen teil. Ostern 1923 wurden in der Knabenschule und Ostern 1926 in der Mädchenschule die besten Sänger und Sängerinnen zu Chorgesangsklassen zusammengeschlossen. Für den Schulgarten der Mädchenschule bewilligte der Stadtrat 250 M. Vom 17. bis 23. Oktober 1926 fand in Leipzig eine „Heilpädagogische Woche“ für Hilfsschullehrer statt, an welcher Radeberg durch den Hilfsschullehrer Rau vertreten wurde.

Sowohl an den Halbtagswanderungen in die nächste Umgebung, als auch an den ein- und mehrtägigen Schulreisen während der Ferien hielt die hiesige Lehrerschaft erfreulicherweise fest. Zu letzteren gewährte die hiesige Ortsgruppe des Gebirgsvereins wiederum Zuschüsse.

Im Schuljahre 1926/27 zählte die Lehrerbücherei der Knabenschule 565 Bände und die der Mädchenschule 415 Bände. Die Schulbücherei der Knabenschule setzte sich aus 582 Bänden und die der Mädchenschule aus 476 Bänden zusammen. Neben der Schulbücherei besitzt die Mädchenschule, ebenso wie die Knabenschule, auch noch besondere Klassenlesestoffe, die aus sogenannten Reihen mit je 40

bis 45 Heften bestehen. Im Schuljahre 1926/27 genossen 90 Kinder örtliche Erholungsfürsorge, und 28 Kinder waren in Erholungsstätten untergebracht.

Seit Weihnachten 1926 besteht in unseren Schulen die überaus segensreiche Einrichtung der Schulzahnpflege. Die im Ruhestand lebende Handarbeitslehrerin Frau Eisoldt starb am 6. März 1927.

Am 2. Mai 1927 begann mit 45 Knaben und Mädchen der Esperantounterricht unter Leitung des Lehrers Richard Werner. Im gleichen Jahre erfolgte für die Schulen Radebergs und Umgebung die Gründung einer Lichtbildstelle in einem Zimmer des Erdgeschosses der Mädchenschule.

Die am 13. und 14. Dezember 1927 von der Mädchenschule veranstaltete Kinderaufführung „In Erbkönigs Reich“ hatte einen großen Erfolg. Im Schuljahr 1928 wurde den Kindern des 5. bis 8. Schuljahres wiederum wahlfreier Unterricht in Englisch, Französisch, Esperanto und Stenographie erteilt. Am 27. August fand anlässlich der Verfassungsnachfeier ein Sportfest der Kinder statt. Michaelis 1928 wurde das Milchfrühstück eingerichtet. Der Preis jeder Flasche betrug 10 Pf.; 200 Kinder machten davon Gebrauch. 58 Kinder erhielten das Frühstück 6 Wochen lang kostenlos. Kinder, die mit großer Schwäche behaftet waren, brachte man in Obergurig, einige sogar in der Schweiz unter.

Am 20. Dezember 1928 starb der Amtsgenosse Oberlehrer Gausche. Vom 16. bis 27. Februar 1929 musste der Unterricht infolge Kohlenmangels wiederum ausgesetzt werden. Die Handarbeitslehrerin Fräulein Banda legte am 31. März 1929 ihr Schulamt nieder, weil sie die gesetzliche Altersgrenze erreicht hatte. Zur gleichen Zeit wurden die Kinder des 2. Schuljahres einer eingehenden Augen- und Ohrenuntersuchung unterzogen. Am 18. und 21. März fanden Kinderaufführungen des Naglerschen Werkes „Du deutscher Wald“ mit großem Erfolg statt. Vom 21. Januar bis 18. März erhielten arme Kinder täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milch mit Brötchen. Für alle übrigen Kinder war die Milch in der großen Pause beim Hausmeister käuflich zu haben. Das Schulbrausebad der Knabenschule durfte vom 1. Oktober bis 31. März von allen Kindern beider Schulen nach festgesetzter Badeordnung benutzt werden. Von Ostern 1928 ab wurde der gesamte Hilfsschulunterricht in die Mädchenschule verlegt.

Im Schuljahre 1929/30 vervollständigte man das wertvolle Inventar der Lichtbildstelle Radeberg durch Ankauf eines Kinogerätes. Die bereits erwähnte Schulzahnpflege erstreckte sich nun auf das 2. bis 5. Schuljahr. Auch die Milchpflege erfreute sich einer lebhaften Beteiligung, denn es wurden vom 2. Februar bis 15. März 44 Knaben und 65 Mädchen täglich mit $\frac{1}{4}$ Liter Milch und einem Brötchen unentgeltlich gespeist. Außerdem genossen 49 Knaben und 45 Mädchen 6 Wochen lang, in besonderen Fällen sogar 3 bis 4 Monate Erholungsaufenthalt in verschiedenen Heimen. Die Zahl der gemeinsamen halbtägigen Wandertage betrug in beiden Schulen je 5. Die Knabenschule hatte durch die „Mauersberger Stiftung“ noch einen ganz besonderen Vorzug, denn für die Zinsen derselben konnten die Klassen 5a und 5b 6 Tage in dem „Naturfreundeause“ am Valtenberge untergebracht werden. 3 Reisen wurden in die Lausitz und 1 Reise nach Moritzburg unternommen.

Die 10 Klassenbüchereien der Knabenschule umfassten 400 und die Schulbücherei der Mädchenschule 729 Bände, während zur Lehrerbücherei 470 Bände gehörten. Ostern 1929 wurde in der Mädchenschule der französische Unterricht ganz eingestellt. Zu derselben Zeit feierte Amtsgenosse Truöl sein 25jähriges Ortsjubiläum.

Bei Beginn des Schuljahres 1929/30 wurde für beide Schulen eine neue Hausordnung aufgestellt.

Der Ostern 1929 für das 5. Schuljahr eingeführte Werkunterricht in Papier- und Papparbeiten fand im folgenden Schuljahre als verbindlicher Unterricht seine Fortsetzung, während in beiden Schulen der Unterricht in Englisch, Stenographie, Esperanto und Chorgesang auch weiterhin wahlfrei blieb. In demselben Schuljahr musste ein Wechsel des Lesebuchs eintreten, da die Ausgabe des Vaterländischen Lesebuches A nicht mehr erschien und an deren Stelle Ausgabe C trat.

In dem Schuljahre 1930 trat die Knabenschule mit einer Aufführung des Naglerschen Festspiels „Kleinstadtleben“ an die Öffentlichkeit; es fand eine allseitig begeisterte Aufnahme.

Ehe ich nun meinen Bericht über die Entwicklung des Radeberger Volksschulwesens, der mit dem Jahre 1930 enden sollte, abschließe, blicke ich noch einmal zurück auf die mannigfachen Veränderungen in der

Leitung unserer Schulen.

Diese lag bis zum Jahre 1843 in den Händen von Theologen. Die Namen derselben und deren Eintrittsjahre sind folgende:

P. Glaser 1547, später Pfarrer an der Dresdner Frauenkirche; Mehner?; Heyde 1601; Laurentius 1604, später Hofprediger in Dresden; Schönder 1617; Schuhmann 1627; Große 1643; Scherz 1682; Miculi 1700; Langhammer 1742; Franke 1751, er wurde landflüchtig; Heiding 1763, später Pfarrer in Langebrück; Teichmann 1768; Klemm 1775, Lehmann 1800; Dobler 1833 bis 1843, später Pfarrer in Kleinhörsdorf; dessen Nachfolger führten nun den Amtstitel Direktor; es sind folgende: Tränkner 1843 bis 1848; cand. theol. Rausch 1848 bis 59; Freund 1859 bis 63, wurde dann Archidiakonus hier; Eras 1864 bis 75; Hamann 1875 bis 1915; Adler 1915 bis 1922. – Im Jahre 1903 wurde ein Direktorat für die Knabenschule gegründet; dieses verwaltete Direktor D. Barchewitz 1903 bis 1922.

Mit dem 31. Oktober 1922 war für ganz Sachsen das Schuldirektorat aufgehoben; es wurde durch das Schulleiteramt ersetzt. Als solche waren tätig:

a) an der Knabenschule: Oberlehrer Hilbert 1922 bis 1933, Oberlehrer Junge 1933 bis jetzt; b) an der Mädchenschule: Oberlehrer Meißner 1922 bis 1933, Oberlehrer Nicke 1933 bis jetzt; c) an der Hilfsschule: bis 1929 stand die Schule unter der Volksschulleitung; 1929 erhielt Oberlehrer Oßwald die Leitung; d) an der katholischen Schule: 1886 bis 1888 Kantor Muschik, 1888 bis 1919 Oberlehrer Lübeck. – Der Vorstand der katholischen Schule wählte an Oberlehrer Lübecks Stelle bei dessen Weggang den Oberlehrer G. Banda I als Schulleiter; dieser konnte jedoch das Amt nicht antreten, weil mittlerweile die katholische Schule mit der evangelischen verschmolzen worden war. e) an der Lotzdorfer Schule: vom 1. Januar 1920 bis Ostern 1934 war Lotzdorf mit Radeberg vereint. Schulleiter war Oberlehrer Gampe bis 1923; Oberlehrer Steglich 1923 bis 1926; Oberlehrer Keller 1926 bis 1929; Oberlehrer Steglich 1929 bis 1932; Oberlehrer Keller 1932 bis 1933.

Schlusswort: Der Verfasser dieses Berichtes schloss denselben bereits mit dem Jahre 1930, nicht aber erst 1936 ab, weil er die Fortsetzung einem Schulmanne späterer Zeit überlassen will, der die Neugestaltung unsers Schulwesens im neuen deutschen Hitlerreiche von Grund aus kennen gelernt hat.

Als Ergänzung des vorstehenden Berichtes erfolgt nun noch eine tabellarische Übersicht über die Zahl der Lehrer, Schulkinder und Schulklassen.

Zahl der Schüler und Schulklassen 1854 bis 1930

soweit diese nicht schon in dem Bericht selbst genannt worden sind:

Jahr	Knaben	Mädchen	Sa.
1854	212	200	412
1856	243	200	443
1859	275	210	485
1862	275	261	536
1865	279	284	563
1868	289	305	594
1870	309	319	628

1872 trat eine Zweiteilung in eine mittlere (Abt. A) und eine einfache (Abt. B) Volksschule ein.

Jahr	Knaben			Mädchen			Gesamt-Sa.	Zahl der Klassen	Zahl der Lehrer
	Abt. A	Abt. B	Sa.	Abt. A	Abt. B	Sa.			
1872	217	161	378	183	210	393	771	—	—
1874	262	176	438	218	241	459	897	—	—
1875	246	211	457	224	243	467	924	17	11
1877	290	205	495	245	290	535	1030	21	18
1879	332	272	604	248	301	549	1153	22	15
1881	348	305	653	260	312	572	1225	22	15
1883	316	342	658	294	355	649	1307	26	16
1885	329	354	683	293	394	687	1370	27	18

Von 1886-1902 trat in den Schulakten, die mir zugrunde lagen, folgende Einordnung der Zahlen ein.

Jahr	Knaben	Mädchen	Sa.	Von dieser Gesamt-zahl sind	Abt. A	Abt. B	Zahl der Klassen	Zahl der Lehrer
1887	573	680	1253	»	587	666	25	18
1889	626	645	1271	»	581	690	27	18
1891	646	654	1300	»	545	755	—	18
1893	655	703	1358	»	571	787	30	20
1895	719	716	1435	»	586	899	—	21
1897	737	797	1534	»	543	991	—	25
1899	807	888	1695	»	571	1124	44	27
1901	949	969	1918	»	616	1302	51	34

Im Jahre 1903 bezogen die Knaben ihr neuerbautes Schulhaus.

Jahr	Knaben			Mädchen			Gesamt-zahl der Knaben u. Mädchen	Zahl der Klassen		Zahl der Lehrer	
	Abt. A	Abt. B	Sa.	Abt. A	Abt. B	Sa.		Kna-ben	Mäd-chen	Kna-ben	Mäd-chen
1903	355	685	1040	282	782	1064	2104	27	26	17	19
1905	351	783	1134	291	829	1120	2254	28	28	18	20
1907	360	859	1219	312	860	1172	2391	30	29	19	21
1909	344	881	1225	334	885	1219	2444	31	31	20	22
1911	332	871	1203	380	859	1239	2442	32	33	20	23
1913	354	798	1152	372	838	1210	2362	32	34	21	23
1915	361	717	1078	353	724	1077	2155	25	33	?	13
1917	384	685	1069	369	967	1346	2415	26	32	?	13

Ostern 1919 hörte der Unterschied zwischen der mittl. und einf. Volksschule auf

Jahr						Summe der Mäd- chen	Ge- samt- summe der Kin- der	Zahl der Klassen		Zahl der Lehrer	
	Summe der Knaben							Kna- ben	Mäd- chen	Kna- ben	Mäd- chen
1920	—	—	1119	—	—	1130	2249	29	32	22	25
1922	—	—	909	—	—	968	2158	27	31	22	26
1924	—	—	638	—	—	889	1569	25	26	20	23
1926	—	—	723	—	—	718	1441	25	25	22	25
1928	—	—	649	—	—	763	1400	26	29	21	24
1930	—	—	682	—	—	775	1457	24	27	19	24

Verzeichnis der Lehrkräfte unter Weglassung aller Titel.

(Die Jahreszahl vor dem Namen bezeichnet den Amtsantritt in Radeberg. – Die in der Schulchronik bereits genannten Lehrkräfte aus den Jahren 1507 bis 1843 und 1575 bis 1774 fallen hier weg.)

1572 Hennig, 1573 Laurentius, 1626 Zschiedrich, 1648 Hentzschel, 1680 Angermann, 1690 Miculci, 1709 Kretzschmar I, 1733 Kretzschmar II, 1748 Langhanns I, 1752 Bähr, 1768 Langhanns II, 1788 Klemm, 1798 Höhne, 1814 Seidmacher, 1824 Berger, 1827 Schurig, 1829 Höhne. 1841 Löwe, 1842 Gräfe, 1843 Kirsten, 1844 Hofmann, 1845 Saupe, Reinhard, 1849 Am End, 1850 Seidmacher, 1851 Glaser, 1854 Körbach, 1858 Holzhaus, Boden, Lodny, 1861 Berge, Friedrich, Riedrich, 1862 Silze, 1863 Freund, 1864 Jaurich, Bahr, 1865 Kalix, 1867 Ritscher, 1869 R. Dietze, Hellriegel, 1871 Friedebach, 1872 Frl. Geißler, 1873 Wehrmann, Eckstein, 1874 Gnauck, Keller, Langebach, Uhlig, 1875 Dir. Hamann, 1876 Winter, Methner, Frl. Sachse, 1877 Weidlich, Krug, 1878 O. Gruhl, E. Geißler, 1879 Graf, L. Meyer, 1880 Rößler, 1882 Endler, Freudenberg em., Brückner, 1883 Großmann, Gruhle, 1884 Stöcker, 1885 Lübeck, Adler, Heller, 1885 Steinbrecher, 1886 Thost, Trömel, Mutschick, Strietzel, 1888 Mörtzsch, Schwarze, Starke, Hiehle, Eger, 1890 Herschel, 1891 Frau Eisoldt, Hanspach, M. Hofmann, Kühn, Löwe, 1892 Preußner, 1893 R. Lindner, Banda I, 1893 Neumann, 1894 Frl. Morgenstern, Frl. Exner, Hauptmann, Claus, 1895 Frl. Stiehler, 1896 Pfietzmann, Börner, Weißmann, cand. Kohl, cand. Wörm, 1897 Th. Junge, Gausche, Kremtz, Dögel, Schrötner, Löbnitzer, Gube, 1897 Frl. Rose, Trepler, R. Witzel, Groß, 1898 Hauenreißer, Schatter, Hertzsch, Gude, Kießling, Frl. Riemer, Rucke, 1899 Kirschen, Steinell, Meves, Frl. Gnüchtel, Frl. Goldfriedrich, Frl. Gunz, 1900 H. Werm, Kohlsdorf, W. Zumppe (und 1905), Driver, Grünzig, 1901 Wolf, Oßwaldd, Frl. Gruhl, Gottlöber, Baum, Zimmermann, Frl. Kroppe, Richter, Schindler, Kanitzky, 1902 Volkert, Meißner, Frl. Lange, cand. Preu, em. Schelle, 1903 Dir. Barchewitz, Frl. Ludwig, cand. Härtwig, cand. Schlenkrich, Vieweg, Frl. Förster, Zschörnig, 1904 Truöl, A. Lehmann, Frl. Petzsch, cand. Behrend, cand. Matthesius, Pfau, Häslich, 1905 R. Hilbert, Frl. Nestler, R. Müller, Knuche, 1906 Frl. M. Förster, Klau, Koch, Paatzsch, Haase, 1907 O. Müller, Frl. Glöckner, Messerschmidt, Engelmann, 1908 Looke, Mühlfriedel, Reichert, Güntzel, Saft, 1909 Frl. Hohlfeld, Wegwitz, Zadrasschil, Schröder, 1910 Nicke, Rau, B. Geißler, Koch, Hartmann, Häntzsel, Solbrig, Frl. Banda, 1911 Köhler, Michel, Möckel, Suchatsky, Stopp, 1912 Hunger, Jungrichter, Wetzig, O. Richter, 1913 Markert, Lantzsch, Hanig, 1914 J. Lehmann, Prager, H. Werner, Schneider, Völkel, Frl. Mast, Frl. Gatsche, F. Schröter, Braßel, Uhlig, 1915 Röthing, Frl. Pfennig, Vikar K. Zumppe, Kandler, 1916 Frl. Lichtenauer, 1918 Boden, Frl. Riedberger, 1919 Krenkel, Philipp, Franke, Poser, Banda II, Fiedler, Wohlmann, Böhmer, Markert, 1920 Liebscher, Frl. Mauersberger, Wahl, Lehnert, 1921 Frl. Forkert, Exner, W. Kunze, Hanke, Frl. Schmidt, Frl. Kunze, R. Fritzsche, Steudner, Frl. Herrmann, 1922 Dökert, Rößger, 1923 G. Amen, Frl. Back, R. Werner, 1926 Stelzer, 1927 Frl. Schubert, 1928 Frl. Krah, Frl. Walther, J. Tieze, 1929 Frl. Bromme, Frl. Urban, Frl. Schaale, 1930 E. Werner, Frl. Piltz, Frl. Liebold, Frau Barth.

Bemerkung: Die Lückenlosigkeit und Vollständigkeit des vorstehenden Verzeichnisses der Lehrkräfte kann der Verfasser nicht verbürgen, da die Unterlagen dazu oft ganz versagten. So eintönig auch die

Aufzeichnung so vieler Namen zu sein schien, so wurde doch dabei das Bild gar vieler lieber Freunde und Amtsgenossen, mit denen zusammen ich teilweise jahrzehntelang im schönen Kinderlande arbeiten durfte, vor meinem geistigen Auge wieder lebendig, obgleich so manchen derselben schon längst die kühle Erde deckt.

Radeberg, im November 1936.

L. Adler.